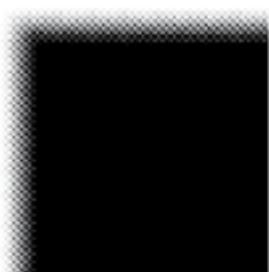


Lehrveranstaltungen im
Wintersemester 2015/16



Kunsthochschule
für Medien Köln
Academy of
Media Arts Cologne

Nähe und Distanz. Auf engem Raum

Der Kammerspielfilm als filmgeschichtliches Genre

Theorieseminar Hauptstudium und weiterqualifizierende Studien

Dienstag wöchentlich 14:00–17:00

Erster Termin: 27.10.2015

Peter-Welter-Platz 2, Seminarraum 0.18

Filmische Kammerspiele verzichten in der Regel auf unnötigen oberflächlichen Ballast (Dekoration, Effekte oder aktionsgesteuerte Handlungselemente) und konzentrieren sich ganz auf die Psyche ihrer Charaktere. Die Schauspieler, ihr persönlicher Konflikt, die Dialoge und der daraus resultierende Suspense stehen im Mittelpunkt. In den 20er Jahren führte Max Reinhardt das Genre des Kammerspiels als Gattungsbegriff für die psychologisch genauen, in intimen Rahmen spielenden Dramen von Henrik Ibsen („Hedda Gabler“, „Die Frau vom Meer“ u. a.) oder August Strindberg („Fräulein Julie“, „Ein Trauspiel“ u. a.) in die deutsche Kulturwelt ein. Siegfried Kracauer übernahm damals diesen Begriff erstmals für die Filme des Drehbuchautors Carl Mayer („Scherben“ von Lupu Pick oder „Der letzte Mann“ von F.W. Murnau) und erweiterte das Genre um den Begriff des „Triebfilmes“, weil aus seiner Perspektive die „seelischen Tiefen“ der wenigen handelnden Protagonisten in den Mittelpunkt der Handlung gestellt wurden. Mit dieser vorwiegend „optischen Manifestation der Seele“ (Lotte Eisner) etablierte sich der Kammerspielfilm bis in die heutigen Tage. Er überzeugt immer noch durch großartige schauspielerische Leistungen und außerordentlichen Kameraarbeiten und einer nachhaltigen Wirkung.

Dies wollen wir anhand ausgewählter Beispiele (z. B.: „Buried – Lebend begraben“ von Rodrigo Cortes, „Venus im Pelz“ oder „Der Tod und das Mädchen“ von Roman Polanski, „Sunset Boulevard“ von Billy Wilder, „127 Hours“ von Danny Boyle oder „Intimacy“ von Patrice Chéreau u.v.a.m.) unter schauspielerischen kameratechnischen Aspekten betrachten. Wir versuchen daraus eine spezifische „Kammerspielästhetik“ herauszuarbeiten.

Also: Ein filmgeschichtlicher Parcours seit den Anfängen des Tonfilms bis in die digitale Welt des neuen realistischen Films heute.

Regie-Kameraübung II

Schauspielführung im szenischen Raum

Fachseminar 5. Semester Diplom I (Regie) und 1. Semester Diplom II (Kamera) und nach individueller Vereinbarung (begrenzte Teilnehmerzahl)

Mittwoch wöchentlich 10:00–13:00; Erster Termin: 28.10.2015
Peter-Welter-Platz 2, Seminarraum 0.18

“Acting can be fun. Don’t let it get around.” (S. Meisner)

Eine zweisemestrige Übung mit einer Schauspielerin und einem Schauspieler, im Seminarraum, im Studio und in der Postproduktion. Dabei sind Schnitt und Reflexion des erarbeiteten Materials ebenso wichtige, wie verpflichtende Voraussetzung einer gelungenen Arbeit.

Zweisemestrig bedeutet, dass der gesamte filmische Prozess von der ersten Textuntersuchung mit den Schauspielern über den konstruktiven Diskurs des gedrehten „Übungsmaterials“ bis zum Grading & Mischung des geschnittenen Materials gemeinsam, als Gruppe, besprochen und kritisch hinterfragt wird.

Deswegen werden wir uns zuerst einmal mit den Grundfragen der Schauspielführung beschäftigen, uns den populärsten Schauspieltheorien (z. B. Stanislawski, Strasberg, Bertolt Brecht, Michael Tschechow oder Sanford Meisner) widmen und uns mit dem vorgegebenen Arbeitstext (ein noch nicht näher bestimmtes Drama der Neuzeit) beschäftigen und letztlich die Möglichkeiten des „filmischen Raumes“ genauer untersuchen und planen, bevor wir dann im Studio mit zwei Schauspieler_innen das Theoretische praktisch werden lassen.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Regie und Schauspieler aus? Wie bereite ich mich auf die Arbeit vor? Was ist eine schauspielerische Grundhaltung? Was ist das „need“ eines Charakters? Welche (Handlungs-) Möglichkeiten stehen der Regie zu Verfügung? Welche Rolle hat die Kamera dabei? Wie kommuniziert die „Kamera“ mit dem Schauspieler und der Regisseurin? Fragen, die immer wieder neu zu stellen sind und die „Tools“ der Regie darstellen. Die

künstlerische Umsetzung, also das Werk, liegt jedoch in den Händen des kreativen Ensembles eines Filmteams ...
Unterstützende Literatur (u. a.): „Die Präsenz des Schauspielers“ von Veit Güssow; „Schauspielkunst in Theater und Film – Strasberg, Brecht, Stanislawski“ von Richard Blank; „Erinnerung an Tschechow“ von Wladimir Stanislawski, Dieter Hoffmeier u. a. (Hrsg.); „Truth – Wahrhaftigkeit im Schauspiel“ von Susan Batson und Michael Haneke; „Regie-Theorien“ von Jens Roselt; „Die Kunst der Filmregie“ von David Mamet.

Zehn Tage praktische Übung vom 18. – 28. Januar 2016 (Studio B)
– Ausleihe Technik und Einrichten Studio vom 18.–19. Januar 2016
– Dreh vom 20.–27. Januar 2016 inkl. ein Tag Pause (7 Drehtage)
– Rückbau Studio und Technik-Übergabe an
Regie-Kameraübung III am 28.01.2016